

Rede der Fraktion der Freien Wählervereinigung Ubstadt-Weiher e.V.  
zur Verabschiedung Haushaltsentwurf 2010  
Michael Koch/02.03.2010

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Kritzer, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats, sehr geehrte Vertreter der Verwaltung, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

hier liegt er also vor uns, bereit zum Beschluss, der wiederum umfangreiche und schwergewichtige Entwurf zum Haushalt 2010. Es geht bei der Verabschiedung heute nur um den Haushalt 2010. Die mittelfristige Finanzplanung, das aus unserer Sicht wirklich kritische Thema, haben wir Gemeinderäte nur zur Kenntnis erhalten. Das eine kann man aber kaum ohne das andere verabschieden. Deshalb werde ich auch auf die mittelfristige Finanzplanung eingehen.

In dem gesamten Planwerk steckt viel Zeit und viel Arbeit. Und hier darf der Gemeindeverwaltung ein großes Lob ausgesprochen werden. Insbesondere Herrn Friedel und seinem Rechnungsaamt. Unter Leitung von Herrn Friedel wurde hier ein Plan erstellt, das sicher allen gesetzlichen Regelungen entspricht und insgesamt einen guten Eindruck macht. Vielen Dank auch für seine Auskunftsberütschaft auf noch so detaillierte Fragen.

Herr Bürgermeister, Sie sprachen in Ihrer Haushaltrede von einem bewährten Verfahren zur Verabschiedung. Da sind wir anderer Meinung. Wir haben hier im Rat 20 Personen sitzen, die durchaus schon bei der Erstellung des Plans einbezogen werden können. Es würde einige Diskussionen ersparen und mehr Transparenz und auch Verständnis bringen, wenn von Anfang an der Gemeinderat eingebunden wäre. Dann die Vorstellung ohne Aussprache. In dieser Kombination macht die Haushaltplanung den Eindruck von Gutsherrenmanier. Das sollte sich ändern, so wie sich die Zeiten ändern!

Apropos Zeit. Heute ist der 2. März. Bei allen guten Gründen, die Sie und Herr Friedel anführen – eine Planung erst nach Beginn des Planungszeitraums zu diskutieren und zu verabschieden, ist kein guter Stil eines Planers. Einen Nachtragshaushalt kündigen Sie eh schon an, also bringt die späte Verabschiedung nichts.

Ihrem Motto, Herr Bürgermeister, möchten alle hier im Saal entsprechen: Wir alle wollen und möchten Wege finden, alles Erreichte zu erhalten, weiter auszubauen und Neues aufzubauen. Nur haben Sie in Ihrem Entwurf versäumt, nachhaltig gangbare Wege aufzuzeigen. Es sieht gut aus und hört sich gut an, was Sie in Ihrem Entwurf vorschlagen. Auch wir sehen den Standortvorteil unserer Gemeinde in Kinder- und Familienfreundlichkeit. Auch wir sehen die Vereine als Farbtupfer, die wir fördern wollen. Auch wir freuen uns wie alle Bürger über das sehr gute Angebot an allem, was unsere Gemeinde bietet. Doch leider suggeriert Ihr Entwurf, dass wir auch in Zukunft keine Engpässe zu erwarten hätten. Dabei legt der Haushaltsentwurf 2010 heute schon Fesseln für zukünftige Entscheidungen an.

Unterm Strich erfolgt eine Rücklagenentnahme von über 1,3 Mio. Euro. Aber auch nur dann, wenn es uns gelingt, die aufgezeigten knapp 900 TEUR im Verwaltungshaushalt zu erwirtschaften. Sie selbst haben das Risiko benannt, dass es 500 TEUR schlechter ausgehen könnte. Also wird sich die Zuführung vom Verwaltungs- zum Vermögenshaushalt auf 400

TEUR reduzieren, die Rücklagenentnahme auf über 1,8 Mio. Euro erhöhen. Dann verbleibt nur noch die von Ihnen postulierte nicht anzutastende Messlatte von 1 Mio. Euro freier Rücklage. Oder mit anderen Worten: Dann haben wir keinen Spielraum mehr. Dann ist es vorbei mit größeren Projekten. Und selbst für unerwartete Großsanierungen wird es ungemein schwierig.

Also: Wir fahren fröhlich einen Haushaltsplan, um den uns manch eine Nachbargemeinde beneidet, leeren dabei die Rücklage und freuen uns auf bessere Zeiten. Und wir Gemeinderäte nehmen die Verantwortung ernst und akzeptieren dieses, weil unsere Entscheidungen in 2009 und zuvor kaum einen anderen Haushaltsplan 2010 zulassen. Die langfristigen Folgen unserer Entscheidungen müssen uns zukünftig wesentlich bewusster werden, hier dürfen wir nicht unsere Augen verschließen. Hier brauchen wir Gemeinderäte aber auch eine offene Unterstützung der Verwaltung.

Es kommen harte Zeiten auf uns zu. Viele unserer Nachbargemeinden durchleben diese schon, Ubstadt-Weiher wird sich dem nicht entziehen können. Und deshalb müssen wir uns gewissenhaft darauf vorbereiten. Das haben wir bisher nicht getan. Die Konjunkturprogramme tun ihr übriges. Wie gesagt: Jede Einzelentscheidung wird gut begründet und vom Rat auch genehmigt. Doch die Folgen lassen wir außer Acht. In zehn Jahren wird es Renovierungskosten der vielen Investitionen über die Konjunkturprogramme geben, in 20 Jahren Sanierungsbedarf. Dran gedacht?

Sehr geehrter Bürgermeister, Sie hätten als Entwurf, als Vorschlag, für den Verwaltungsteil einen Sparhaushalt vorlegen müssen, um unserer Gemeinde auch zukünftig Spielräume zu erhalten, so, wie dies in den vergangenen Jahren gelungen ist. Wir hätten erwarten dürfen, dass Sie angesichts der allgemeinen Entwicklungen das Steuer jetzt schon in eine andere, sparsamere Richtung lenken. Wir entnehmen der Rücklage und verschulden uns neu. Zwar nur im Eigenbetrieb Abwasser, aber Schulden sind Schulden.

Natürlich gefällt der Entwurf jedem hier im Saal. Alle wollen möglichst viel, die Ansprüche sind hoch und werden von Jahr zu Jahr höher. Und der vorgelegte Haushaltsplan tut niemandem weh. Alles prima! Es wird sich aber bald nicht mehr vermeiden lassen, zu sparen, womöglich schon beim angekündigten Nachtragshaushalt.

Wo könnten wir überhaupt sparen? Ich verstehe Sie gut, Herr Bürgermeister, die Verwaltung und auch die Politik. Keiner will ein Fass aufmachen, das Motto „Friede, Freude, Eierkuchen“ soll weiter Bestand haben. Ich hätte mir angesichts der deutlichen Trends aber schon gewünscht, dass Sie einen härteren Kurs vorschlagen. Das haben Sie sich nicht getraut, Sie wollten keinen Ärger mehr. Spätestens im nächsten Jahr zu dieser Zeit wird der neue Bürgermeister (m/w) aber gezwungen sein, zu sparen. Er wird erkennen, dass nichts zu kürzen geht, ohne irgendjemandem weh zu tun.

So wird er beispielsweise die Personalkosten anschauen und sich fragen, warum diese von 2008 auf 2010 um über 9 Prozent gestiegen sind. Wir haben einen hohen Servicegrad, nette Menschen und hohe Kompetenz im Rathaus, keine Frage, jetzt zum Glück auch bald eine Schulsozialarbeiterin zumindest in Teilzeit. Dafür und vor allem den Mitarbeitern selbst sind wir auch alle dankbar. So gibt viele gute Gründe, die Personalausgaben weiter wachsen zu lassen. Vor allem den politischen Grund, im Kreise der Verwaltungsangestellten und -beamten keinen Unmut zu schaffen. Dennoch muss es erlaubt sein in diesen Zeiten, wo jeder

in der Industrie Tätige täglich Sorge um den Arbeitsplatz hat, auch diese Position zu prüfen. Für 2010 ist nichts mehr zu ändern, ob das so bleiben kann, ist offen. Wir hoffen sehr, hier Wege zu finden.

Unser Dank gilt auch all jenen, die sich im Ehrenamt für unser Gemeinwohl einsetzen. Wir danken den Mitgliedern der Feuerwehr, des Deutschen Roten Kreuzes, der vielen gemeinnützigen Vereine in Ubstadt-Weiher. All denen danken wir, die mit großer Nächstenliebe dafür sorgen, dass Not und Elend für die meisten Mitbürgerinnen und Mitbürger ein nicht bekannter Zustand bleibt. Darüber hinaus danken wir auch allen Vereinen, die in Sport und Kultur ihren Beitrag leisten, das Leben in Ubstadt-Weiher vielfältig und bunt zu gestalten.

Doch auch hier wird der neue Bürgermeister nicht umhin können, zumindest an die Verantwortung zu appellieren. Denn es kommt bei allen genannten und nicht genannten Vereinen und Institutionen eine stetig wachsende Verantwortung mit ins Spiel. Verantwortung in der Frage, „sind die Ansprüche meines Vereins, meiner Institution, die aus der Eigensicht unbedingt erforderlichen Maßnahmen, auch aus Sicht der Gemeinde wirklich notwendig? Gibt es wirklich keine Alternativen? Muss die Gemeinde, also die Summe der Bürger, auf jede unserer Forderungen eingehen?“ Nicht nur vor dem Hintergrund von Haushaltsengpässen sollten diese Fragen von jedem, der einen Beitrag aus dem Gemeindesäckel verlangt, gestellt werden. Und zwar schon ganz zu Anfang jeder Überlegung. Übrigens: Schon gar nicht kann es sein, dass Vereinsführungen versuchen, die Gemeinde zu übervorteilen. So ein Vorgehen wird von niemandem hier im Rat akzeptiert und wird zumindest aus unserer Fraktion entsprechende Folgen haben.

Der neue Bürgermeister wird sich die extrem unpopuläre Frage stellen müssen, ob Vereinzuschüsse auch dann gewährt werden, wenn die Vereinsangebote den erwachsenen Mitgliedern über die niedrigen Mitgliedsbeiträge pro Übungsstunde inklusive Übungsleiter nicht einmal einen Euro wert sind. Er wird sich fragen müssen, ob es nicht doch sinnvoll ist, einen für alle Beteiligten kostengünstigen Ruhewald anzubieten statt teure Friedhofsergänzungen anzugehen. Ob man nicht doch die jährlich 120 TEUR teure thermische Entsorgung des Klärschlamm durch wesentlich kostengünstigere Maßnahmen ersetzen kann. Oder ob es wirklich sinnvoll ist, der Kirche die Kindergärten zu schenken und sich somit die Chance zu nehmen, sie in späterer Zukunft bei möglichem Leerstand anderweitig zu nutzen. Und vieles mehr.

Alles Themen, die auf die Tagesordnung gehören. Aber: Der neue Bürgermeister wird sich eine zweite Amtszeit wünschen und ebenfalls versuchen, dies zu umgehen. Deshalb werden wir hier im Rat gemeinsam noch mehr Verantwortung übernehmen müssen. Die Fraktion der Freien Wählervereinigung jedenfalls wird sich noch stärker als bisher mit den Ausgaben und Investitionen beschäftigen und die Sinnhaftigkeiten noch kritischer hinterfragen, auch wenn dies unpopulär sein sollte.

Wir werden Folgenabschätzungen massiver verlangen als bisher. Beispiel: Das Landessanierungsprogramm neigt sich dem Ende zu. Die Kelterhalle wird zu einem schönen Veranstaltungsraum umgebaut, der, wenn einmal vorhanden, von allen gerne genutzt werden wird. Er kommt aber teurer als geplant und dargestellt. Wir müssen zu den Kosten nämlich auch die der neuen Halle für den Bauhof hinzuzählen. Warum? Weil trotz aller

Mahnungen es niemand für nötig gehalten hat, einen Ersatz der Kelterhalle als Lager für teure Geräte des Bauhofs in die Planung mit aufzunehmen. Eine Unterlassung, die mich an der Planungskompetenz der Gemeindeverwaltung zweifeln ließe, wüsste ich nicht, dass dort gute Leute sitzen. Es liegt mit an uns allen im Gemeinderat, dass solche Unterlassungen passieren können. Das darf nicht mehr vorkommen!

Damit zur mittelfristigen Finanzplanung.

Wie geht es mit Ubstadt-Weiher über 2010 hinaus weiter? Das ist die Frage, deren Antwort die mittelfristige Planung viel stärker beeinflusst, als dies dem vorliegenden Planwerk zu entnehmen ist. Die Verwaltung hat uns die Zusammenfassungen der Planungen mit umfangreichem statistischen Material unter dem Stichwort „Ubstadt-Weiher 2030“ übergeben. Inzwischen wird gar von einer „Agenda 2030“ gesprochen. Da bitte ich doch jeden, diese Zusammenfassung einmal genauer anzuschauen. Welche Antworten gibt diese Zusammenfassung auf die Frage „Wohin soll sich Ubstadt-Weiher entwickeln?“ Nur sehr vage. Es ist unsere Aufgabe, Bürgermeister, Verwaltung und Gemeinderat zusammen, auf diese Frage Antworten zu finden – und schon wird deutlich, was in die mittelfristige Finanzplanung eingestellt werden muss. Erst wenn wir wissen, wohin wir wollen und wie, werden wir eine „Agenda 2030“ haben.

Was jetzt in der mittelfristigen Finanzplanung steht, ist das Versprechen, dass die allgemeine Rücklage Ende 2013 knapp vier Millionen Euro betragen würde. Das Versprechen fällt mit dem Risiko geringerer Zuführung in den Vermögenshaushalt schon im ersten Jahr wie ein Kartenhaus zusammen. So kann es nicht gehen. Welche Konsequenzen? Es hätte einen Verwaltungs-Sparhaushalt geben müssen, alle Eventualpositionen im Vermögenshaushalt müssten wir heute schon streichen. Aber was bieten Sie uns, Herr Bürgermeister als Streichposten an? Einzig und allein der Oberdorfplatz kann als „Maßnahme mit Vorbehalt“ betrachtet werden. Die MZH Weiher und die Halle für den Bauhof zu streichen, ist nicht wirklich ernst gemeint.

Ein Blick zurück darf in diesem Zusammenhang gestattet sein, um das Risiko zu verdeutlichen: Wir wissen, dass es Regeln zur Erstellung des Haushaltsplans gibt. Wir dürfen aber zumindest im Vorspann eine davon abweichende realistischere Einschätzung der Entwicklung erwarten dürfen. Noch im letzten Haushaltsplan – und im Februar/März 2009 war die Krise schon voll im Gange – wurde uns eine allgemeine Rücklage am Ende des mittelfristigen Finanzplanungshorizonts in Höhe von knapp acht Millionen Euro ausgerechnet. Jetzt sind es nur noch knapp vier. Ich hoffe, es ist keine mathematische Reihe, denn dann wären es im nächsten Jahr nämlich nur noch – acht – vier – null!

In der Ausschusssitzung zum Haushaltsplan wurde von Verwaltung und Vorsitzendem sehr deutlich gemacht, dass Eventualpositionen in der mittelfristigen Finanzplanung nichts zu suchen haben. Andererseits wurde die Großsporthalle als reiner Merkposten tituliert. Meine Damen und Herren, was ist ein Merkposten anderes als eine Eventualposition? Wir wollen nicht, dass Fakten geschaffen werden, die keine sind. Wir sind strikt gegen die Aufnahme der Großsporthalle in die mittelfristige Finanzplanung, solange der Gemeinderat noch nicht einmal über die Notwendigkeit geschweige denn Finanzierbarkeit einer solchen Halle gesprochen hat.

Vielen von uns liegen Sportaktivitäten und das Vereinswesen sehr am Herzen. Darum geht es bei diesem Thema auch nicht. Es geht darum, ob wir uns in der Folge ein solches Gebäude überhaupt leisten können. Welcher Verein ist bereit und in der Lage, für eine Nutzungsstunde über 500,- Euro zu bezahlen? Denn so viel, so hoch, sind nach Informationen im Sportkreis Bruchsal die Folgekosten einer derartigen Halle. Dies schon heute ohne jegliche Planung dem Bürger ins Stammbuch zu schreiben und Bedürfnisse zu wecken, ist ein Unding.

Viel wichtiger ist es, einen Überblick darüber zu haben, welche unumgänglichen Investitionen und Ausgaben aufgrund der bisher durchgeföhrten Investitionen in den nächsten Jahren auf uns zukommen. In der mittelfristigen Finanzplanung sind in mehreren Einzelplänen für die Zukunft keinerlei oder nur geringe Aufwendungen verzeichnet. In der Ausschusssitzung wurde zu Protokoll gegeben, dass es bis einschließlich 2013 keinen Bedarf bei Gebäude- und Straßensanierungen (außer Reparaturen) geben wird. Also wünschen wir uns die Liste der Sanierungsbedarfe darüber hinaus. Gerade Straßensanierungen mit verbundener Kanalsanierung schlagen nämlich heftig ins Kontor. Wir halten die Fähigkeit, mit Sicherheit kommende Sanierungen von Gebäuden, Straßen, unserer Infrastruktur finanzieren zu können für wichtiger, als etwa ein – zugegeben – tolles Geschenk in Form einer Großsporthalle. Genauso sehen wir dies z.B. mit der ärztlichen Versorgung, um die wir aktiv werben müssen, damit der Stand erhalten bleibt. Und der Haltepunkt Stettfeld-Weiher wird auch per Bus, vielleicht sogar im Ringverkehr anzubinden sein. Alles Kosten, die vorzusehen sind.

Ich fasse zusammen: Die Gemeinde verantwortet über alles hinweg, also Kernhaushalt, Eigenbetriebe und Trinkwasserzweckverband, Stand 1.1.2010 Schulden von 1.197,68 Euro pro Kopf oder gesamt über 15 Mio. Euro. Da beißt die Maus keinen Faden ab. Am Jahresende wird es mehr sein, vor allem, weil wir uns mit dem Haushaltsplanentwurf 2010 nicht trauen, zu sparen. Konzepte zur Entschuldung der Eigenbetriebe Abwasser und Hardtsee stehen noch immer aus. Eine Abkehr vom Prinzip „Weiter so“ ist nicht zu erkennen. Ein gemeinsam definiertes, langfristiges Ziel für Ubstadt-Weiher, auf das wir zuarbeiten und Prioritäten setzen können, steht noch aus. Der Einfluss der schlechter werdenden Rahmenbedingungen ist uns zu wenig berücksichtigt.

Dem Haushaltsplanentwurf für das Jahr 2010 müssen wir trotzdem zustimmen; schon aus Mitverantwortung für die früheren Gemeinderatsentscheidungen, die ihm zu Grunde liegen. Und obwohl das Risiko hoch ist, am Jahresende mit wesentlich geringerer allgemeiner Rücklage da zustehen als geplant.

Die mittelfristige Finanzplanung haben wir zur Kenntnis erhalten. Wäre sie Bestandteil des zu verabschiedenden Haushaltsplanentwurfs, könnten wir nicht zustimmen.

Vielen Dank.